Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 119. **Sonnabend, den 4. Oktober 1930** **33. Jahrg.**

Einberufung des Reichstages

Am 13. Oktober Reichstagssitzung.

Die Wahl des Präsidenten.

Der aus dem Sommerurlaub heimgekehrte Reichstagspräsidenten Löbe macht bekannt, daß auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung der neugewählte Reichstag auf Montag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen wird. In der ersten oder zweiten Sitzung des Reichstages erfolgt die Wahl des Präsidiums. Die erste Sitzung wird der Alterspräsident, in diesem Falle der Zentrumsabgeordnete Herold, leiten. Nach einer Gewohnheit, die allerdings kein geschriebenes Gesetz ist, nimmt der Reichstag seinen ersten Präsidenten gewöhnlich aus der stärksten Fraktion und das ist im vorliegenden Falle die Sozialdemokratie. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dieses Mal Nationalsozialisten und Kommunisten für Löbe stimmen werden, vielleicht auch andere Parteien von Rechts oder aus der Mitte nicht. Die Wahl bleibt also vorläufig offen.

Über die genaue Zusammensetzung des Reichstags besteht noch keine völlige Klarheit. Eine nicht unerhebliche Zahl von Abgeordneten war in mehreren Wahlkreisen aufgestellt oder gleichzeitig auf Wahlkreis- und Reichsliste genannt. Nicht alle, die auf diese Weise Doppelmandate errangen, haben bereits die Erklärung abgegeben, welches Mandat sie annehmen. Erst am Dienstag wird die Verteilung endgültig feststehen.

Der Reichskanzler hat seine politischen Empfänge fortgesetzt. Es erschienen bei ihm Vertreter der Christlichsozialen Gruppe und Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei. Am Nachmittag fand die Aussprache mit den Vertretern der Nationalsozialisten Dr. Frick und Stöhr statt. Sonnabend wird die Reihe abgeschlossen mit dem Empfang der Deutschnationalen.

Im Reichstag trat die sozialdemokratische Fraktion zu ihrer ersten Sitzung zusammen; die Beratungen, die von dem Regierungsprogramm ihren Ausgang nahmen, sich dann aber bald der allgemeinen politischen Lage zuwandten, dürften den ganzen Tag in Anspruch nehmen und unter Umständen auch morgen noch fortgesetzt werden. Die Christlichsozialen traten ebenfalls zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz der Gruppe, die nicht ganz Fraktionsstärke hat, führt vorläufig der Abgeordnete Simpfendörfer. Die Fraktion der Deutschen Staatspartei ist auf Montag einberufen worden.

Dr. Schacht über die Lage in Deutschland.

Bei seiner Ankunft in Newyork.

Dr. Schacht, der an Bord der „Resolute" in Newyork eingetroffen ist, lehnte zahlreiche an ihn gestellte Fragen über die jetzige politische Lage in Deutschland ab. Er unterstrich aber, daß das Gerede über die Übernahme der Regierungsgewalt durch „Faschisten" lediglich zum Hausgebrauch bestimmt und jedenfalls nicht ernst zu nehmen sei. Die Grundfragen, die das Deutsche Reich gegenwärtig lösen müsse, seien mehr wirtschaftlicher als politischer Natur. Deutschlands Wiederaufstieg sei an die Belebung der Handelsbeziehungen zu Rußland und den anderen Ländern gebunden.

Wenn die Not in Deutschland steigen sollte, werden sich viele Leute finden, die einfach deshalb nationalsozialistisch wählen werden, weil sie hungern. Es ist die sozialistische Idee, die in dieser Bewegung steckt. Wenn man überall Worte hört wie: Deutschland soll vernünftig sein!, so antworte ich: Soll die Welt vernünftig sein! Schacht gab seiner Ansicht weiter dahin Ausdruck, daß die Lage Deutschlands augenblicklich nicht so kritisch sei wie vor den Wahlen.

Parteiführer bei der Regierung.

Noch keine verbindlichen Verhandlungen.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstag zunächst als Vertreter der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Reichsminister Dr. Bredt und Reichstagsabgeordneten Drewitz. Dem folgte eine Unterredung mit den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneten Wels und Müller. Anschließend daran empfing der Reichskanzler im Beisein des Reichsministers Schiele die Abgeordneten Graf Westarp und von Lindeiner-Wildau. Alle diese Besprechungen dienten der näheren Unterrichtung über den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und der Aussprache über die politische Lage. Am Nachmittag wurden empfangen Vertreter der Landvolkpartei und der Deutschen Staatspartei.

Verwaltungsfragen im Reichsrat.

Ein neuer Senatspräsident im Reichsgericht.

Der Reichsrat hielt eine öffentliche Vollsitzung ab, in der in der Hauptsache kleinere Vorlagen erledigt wurden. So wurde dem deutsch-luxemburgischen Schiedsgerichtsvertrag zugestimmt, ferner einer Verordnung über die Änderung des Gebietes des Zollausschlusses Hamburg-Freihafen, ebenso einer Verordnung zur Änderung der Bestimmung über den Befähigungsnachweis der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen. Reichsgerichtsrat Clasen in Leipzig wurde zum Senatspräsidenten im Reichsgericht ernannt.

Sitzung des Preußischen Staatsrates.

Der Preußische Staatsrat stimmte u. a. der Vorlage über die Herausnahme der Pförtnerwohnungen aus der Wohnungszwangswirtschaft gegen Kommunisten und Sozialdemokraten zu. Die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz über die Schulgelderhöhung an den öffentlichen höheren Schulen wurden ebenfalls angenommen.

Der Todestag Stresemanns.

Kanzler und Außenminister an Frau Stresemann.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann des Todestages gedacht und zugleich im Namen der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, in wie großer Verehrung das Reichskabinett seiner gedenkt.

Auch Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Frau Stresemann von Genf aus ein in warmen Worten gehaltenes Gedenktelegramm gerichtet.

Vor dem Abschluß der Völkerbundtagung.

Curtius und Briand abgereist.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Begleitung von Pressechef Zechlin und den Herren seiner Umgebung nach Berlin abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung bis zum Abschluß der Tagung der Völkerbundversammlung am Sonnabend hat Graf Bernstorff übernommen. Die deutsche Abordnung reist am Sonnabend abend aus Genf ab.

Der französische Außenminister Briand hat bereits am Nachmittag Genf verlassen. Frankreich wird in den Schlußsitzungen der Völkerbundversammlung durch den Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, vertreten. Die Schlußarbeiten der Völkerbundversammlungen gehen noch den ganzen Freitag und den Sonnabend hindurch, so daß der Abschluß der diesjährigen Völkerbundtagung am Sonnabend abend erwartet wird.

Völkerrat 1930 geschlossen.

Pariser Besprechungen.

Die Vollversammlung des Völkerbundes behandelte zum Abschluß ihrer Beratungen am Freitag die aus den einzelnen Ausschüssen eingegangenen abschließenden Berichte. Die Versammlung trug das übliche Bild des Konferenzschlusses. Der Saal war kaum zur Hälfte gefüllt. Fast sämtliche Außenminister sind bereits abgereist. Die Bänke der Sachverständigen, die Diplomatenlogen, die Pressetribünen sind leer. In der Aussprache wurden die einzelnen Berichte entgegengenommen.

Der Vorschlag der finnländischen Regierung, den Internationalen Haager Gerichtshof als Bestätigungsinstanz für die Entscheidung des Gemischten, in den Friedensverträgen geschaffenen Schiedsgerichts einzusetzen, wurde auf die nächste Vollversammlung verschoben. Ein Antrag, die Zahl der Vizepräsidenten der Völkerbundversammlung von sechs auf acht zu erhöhen, wurde abgelehnt, ebenso wurde die Niederschrift des internationalen Rechts, die auf der Haager Juristenkonferenz im April d. J. behandelt worden war, vertagt.

Der chinesischen Regierung wurde sodann von der Völkerbundversammlung das Recht zugestanden, die seit Jahren fälligen Beitragsleistungen zum Völkerbund auf zwanzig Jahresraten zu verteilen. Der Völkerbundrat war einberufen, um die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der Völkerbundversammlung zu fassen.

Beratungen in Paris.

Der hauptsächlich außenpolitischen Fragen gewidmete französische Ministerrat, in dem Briand über die Genfer Verhandlungen, seine Unterredung mit Dr. Curtius und die französisch-italienischen Beziehungen Bericht erstattete, begann am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue. Ferner stand die Beratung von Gegenmaßnahmen gegen das sowjetrussische Getreidedumping auf der Tagesordnung. Um die Mittagszeit wurde eine amtliche Erklärung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß Briand und Handelsminister Flandin eingehende Berichte über den Verlauf der Genfer Tagung erstattet hätten. Der Ministerrat habe der französischen Abordnung den Dank der Regierung ausgesprochen. Man habe festgestellt, daß der Völkerbund die meisten Fragen im Sinne Frankreichs geregelt habe.

Der Reichskanzler an Hindenburg.

Die Glückwünsche der Reichsregierung zum Geburtstag Hindenburgs.

Berlin, den 2. Oktober.

Der Reichskanzler hat in nachstehendem Schreiben dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung zu seinem heutigen 83. Geburtstage übermittelt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident: Durch die Gnade des Himmels ist es Ihnen vergönnt, heute das 83. Lebensjahr zu vollenden. Ich beehre mich als Reichskanzler und zugleich namens der Reichsregierung, Ihnen zu dem Ehrentage die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutsche Volke in Ihnen das Vorbild Ihrer unermüdlichen Pflichttreue noch lange erhalten bleiben möge.

Ich darf am heutigen Tage der großen Verehrung gedenken, die Sie, Herr Reichspräsident, bei der gesamten Bevölkerung unseres Vaterlandes genießen und die gelegentlich Ihrer Anwesenheit bei den Feiern der endgültigen Befreiung des Rheins und der Pfalz sich ganz besonders zeigte.

Ihr diesjähriger Geburtstag fällt leider in eine Zeit besonders schwieriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse Deutschlands. Mit mir vertraut aber das Volk und Regierung darauf, daß es unter Ihrer obersten Führung dennoch gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochverehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets sehr ergebener (gez.) Dr. Brüning."

Die politischen Besprechungen.

Die Reihenfolge der Verhandlungen.

Berlin, den 2. Oktober.

Die Reihe der offiziellen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern wurde durch den Empfang des kons. Führers Graf Westarp eröffnet. Die Unterhaltung fand in Gegenwart des Ministers Schiele statt. Es folgt am Donnerstag zunächst der Empfang der in der Regierung vertretenen Parteien. Die Besprechungen mit den rechts vom Kabinett stehenden Parteien sollen am Freitag beginnen. Für den Sonnabend ist eine Kabinettssitzung anberaumt, in der auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius über die Genfer Tagung Bericht erstatten wird.

Das „Deutsche Landvolk" fordert Regierungsumbildung.

Berlin, den 2. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Parteiführers Höfer-St. Bernhard traten am Mittwoch Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei zusammen. Die Fraktion wählte den Abgeordneten Döbrich einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden und wird im Reichstag unter dem Namen „Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei)" auftreten. Es wurden zwei Entschließungen einstimmig angenommen. Die Entschließung zum Wahlergebnis drückt die Genugtuung darüber aus, daß der Wille des deutschen Volkes zur nationalen Selbstbehauptung zum Ausdruck gekommen sei. In der Entschließung zur politischen Lage heißt es, daß die Stellung der Partei zur Reichsregierung auch jetzt völlig frei sei. Eine Regierung, die marxistisch beeinflußt sei oder auch nur von marxistischen Parteien geduldet werde, wird abgelehnt. Die Mehrheit des deutschen Volkes verlange eine Abkehr von den bisherigen Wegen der deutschen Außenpolitik und den Kampf um die Befreiung von den Tributlasten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0001

Die Londoner Weltreichskonferenz.

MacDonald über die Abrüstungsfrage.

London, den 2. Oktober.

In der Eröffnungssitzung der Weltreichskonferenz ging Ministerpräsident MacDonald in bemerkenswerten Ausführungen auf die Abrüstungsfrage ein. Die Stärke der heutigen Rüstungen und die allgemeine Abneigung der Regierungen, den Frieden durch Herabsetzung der militärischen Machtmittel zu fördern, müßte zu einem neuen Rüstungswettbewerb führen, dem gegenüber sich auch die friedfertigste Nation nicht indifferent verhalten könnte. Der Ausblick sei beunruhigend. Sollte sich dieses Unglück ereignen, so werde man dem englischen Weltreich keine Vorwürfe machen können, da es durch Beispiele und Ratschläge die Reinheit seiner Friedensliebe gezeigt habe. Aus diesem Grunde fordere er die Anwesenden zu gemeinsamer Arbeit auf, um einen größeren Einfluß auf die Welt auszuüben.

Prozeß gegen die Reichswehroffiziere.

Urteil Sonnabend.

Leipzig, den 2. Oktober.

Dr. Kameke beantragte Freisprechung und Enthaftung. Die Angeklagten hätten zu Unrecht in der Haft gesessen, wenn auch nicht umsonst. Der militärische Verteidiger des Angeklagten Ludin, Hauptmann Meindl, wies auf die besonderen Umstände der Verhaftung von zwei der Angeklagten vor versammeltem Offizierkorps und im Beisein der Mannschaft hin. Die Wirkung auf das Regiment könne sich nur der vorstellen, der wisse, von welchem Geiste dieses Regiment beseelt sei. Unter den Kameraden habe Niedergeschlagenheit und tiefe innere Zerrissenheit geherrscht. Die Begehung eines Hochverrats habe niemand für möglich gehalten. Es habe kaum einen pflichtgetreueren, ernster denkenden und sich selbst in den Hintergrund stellenden Offizier gegeben als Ludin. Keiner von der ganzen Mannschaft habe den Glauben an Ludin verloren, auch nicht an Scheringer, der das volle Vertrauen seiner Untergebenen gehabt habe. Sonst wäre es undenkbar, daß ein „Hochverräter" von seinen Mannschaften Blumen, Kartengrüße und Liebesbeweise in jeglicher Form in die Zelle bekomme. Der Verteidiger suchte im einzelnen darzutun, daß auch Vergehen gegen die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches kaum in Frage kämen und bat um Freisprechung. Disziplinare Verfehlungen sollten auf dem Disziplinarwege geahndet werden. Am Donnerstag wird Rechtsanwalt Dr. Sack sprechen. Die Urteilsverkündung ist für Sonnabend vormittag vorgesehen.

Zum Erntedankfest.

Hosea 10, 12: Säet Gerechtigkeit und erntet Liebe.

Das ist dieses Jahr ein ernstes Erntedankfest. Die Landwirte haben zum Teil eine karge Ernte gehabt. Und die, denen eine bessere beschieden war, sind dennoch auch in Sorge: „Wie sollen wir in den für uns so schlimmen Zeiten weiterbestehen?" Und mancher fragt sich bange: „Ist nicht diese Ernte vielleicht die letzte gewesen, in der mein väterliches Gut noch mein war?" Und die Städter seufzen unter der Teuerung, und die vielen Arbeitslosen mit ihren Familien sind am Verzagen. Wirklich, dieses Erntedankfest ist nicht leicht! Aber: ist es wirklich recht, am Erntedankfest bloß daran zu denken und darüber zu klagen, daß der sichtbare Ernteertrag auf den Feldern und im Lebenswerk fehlt? Gibt es nicht auch noch die andere Seite, die wir in unserer Zeit meist ganz übersehen? Nämlich, daß Gott noch ein anderes Erntefeld hat, das mit dem äußeren zusammengehört wie der Leib mit der Seele? Hat er nicht außer der Saat der Körner die Saat seines Wortes für die Welt bestimmt, ihr zum Segen? Und haben wir den Acker für diese Saat nicht vernachlässigt? Hätten wir den inneren Acker für sie ebenso sorgsam und auf Segen bedacht zugerichtet wie den äußeren, es stände heute besser trotz der äußeren Not, das ist gewiß. Bei den einen wären mehr Mut in der Not und weniger Verzweiflung und Bitterkeit, bei den anderen wären mehr Liebe und Gerechtigkeit und Opferwilligkeit.

P. H. P.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 der Satzungen wird hiermit eine **Mitglieder-Versammlung der Bodenverbesserungsgenossenschaft Mauergraben** auf

Sonntag, den 19. Oktober 1930, nachm. 4 Uhr im Gasthof „Stadt Berlin" hier

einberufen, wozu die Beteiligten eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes, dessen Amtsdauer abgelaufen ist.
2. Verschiedenes.

Annaburg, den 2. Oktober 1930.

Der Genossenschaftsvorsteher.

Die **Säuglings-Beratungs- und Wiegestunde** findet am **Dienstag, den 7. Oktober 1930,** von **15** bis **17 Uhr** Markt 23, statt. **Die Fürsorgestelle.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Erntedankfest:
Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Vorschule.
Purzien. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst.
Löben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Ohlert.
Katholische Kirche. Am Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichtgelegenheit.

Markt-Kalender.

9. Oktober: Kram-, Schweine- und Kohlm. in Annaburg.
11. Oktober: Pferde- und Schweinem. in Jessen.

Der Geist Beethovens in Annaburg.

Am 1. Oktober feierte das Musikinstitut Rohr sein 50jähriges Bestehen durch ein Konzert, wie es würdiger nicht gedacht werden konnte.

Zunächst sei der äußere Ablauf kurz geschildert:

Vor voll besetztem Saale im Goldenen Ring erklangen — gespielt von den vereinigten Kapellen Rohr-Annaburg und Frühling-Prettin — einleitend eine zum Festmarsch ausgestaltete Orchester-Bearbeitung des Es-dur-Klavierkonzertes von Beethoven und die Freischütz Ouvertüre von Weber. Vom festlich geschmückten Dirigentenpulte aus leitete Herr Max Rohr kraftvoll und zwingend. Anschließend und überleitend wurde sodann eine schwedische Tanzsuite von Wesslander vorgetragen, die als Gast Herr Kapellmeister und Musikdirektor Frühling aus Prettin mit einer eigenartig fesselnden, ganz knappen und doch eindringlichen Stabführung dirigierte.

Nach kurzer Pause folgte die V. Symphonie von Beethoven in ihren 4 Sätzen, von denen der 3. und 4. ineinander übergehen. Wie in der schwedischen Suite, so wirkte auch hier Herr Max Rohr in bekannter Meisterschaft als Anführer der ersten Geigen mit. Den Dirigentenstab führte sein Sohn, Herr Heinz Rohr.

Die Partitur nicht im Kopfe, sondern im Herzen, von musikalischem Temperament durchlodert widmete er sich seiner Aufgabe mit einer Inbrunst, wie sie nur der Genius Beethovens zu entfachen vermag. Er erreichte sein Ziel — das jugendliche Orchester wuchs in feuriger Hingabe an das gewaltige Werk über sich selbst hinaus. Es kam eine bewundernswürdige Glanzleistung zustande, und wenn es überhaupt erlaubt sein soll, dabei Einzelheiten zu erwähnen, so sei der vorzüglichen Haltung der beiden Bratschen und der Holzbläser gedacht. Der Beifall erzwang mit Recht eine teilweise Wiederholung des letzten Satzes. Die monatelange, mühevolle Einstudierung des Werkes hatte so die verdiente Anerkennung gefunden.

Mit Recht wurde Herr Max Rohr auch Mittelpunkt besonderer Ehrungen. Herr Stiller, der Vorsitzende des Musikdirektorenverbandes in Leipzig, ließ eine frei gehaltene, warmherzige und launige Rede in ein allgemeines Hoch auf den Jubilar ausklingen.

Mit diesem kurzen Film ist das große Ereignis — denn die Aufführung einer Symphonie von Beethoven in Annaburg ist ein großes Ereignis — aber noch nicht genügend gewürdigt.

Es sei anschließend noch eine besinnliche Betrachtung gestattet.

Wie ist die Aufführung dieser Symphonie zustande gekommen?

Nötig war zuerst der Wille und der Entschluß dazu. Nichts könnte deutlicher beweisen, daß bei den Herrn Rohr und Frühling die Musikausübung vom Handwerk zur Kunst erhoben wird, als der Plan, mit den zur Verfügung stehenden Kräften eine Symphonie von Beethoven aufzuführen.

Dann gehört aber nicht minder dazu diese vorbildliche Kollegialität zwischen den beiden Orchesterleitern, die sich neidlos beim Streben nach hohem Ziele unterstützen. Hier sieht man es handgreiflich „Einigkeit macht stark". Deshalb sei das Verdienst des Herrn Frühling an dem Zustandekommen der Aufführung besonders dankend unterstrichen.

Und schließlich war das Werk nur möglich, wenn den Orchestermitgliedern die Anforderungen, die es stellt, auch zuzutrauen waren.

Wer es noch nicht gewußt hat, auf welche Höhe die Ausbildung und die Leistungen der jugendlichen Mitglieder dieser beiden Kapellen stehen, dem mußte die Durchführung des Programms vom 1. Oktober die größte Bewunderung abnötigen.

Waren nun also auf seiten der Ausführenden alle erforderlichen Voraussetzungen vorhanden, so erhob sich doch die ernste Frage, wie sich das Publikum der kleinen Städtchen Annaburg und Prettin, das andere Kost bisher gewöhnt gewesen ist, zu Beethoven'scher Musik stellen würde.

Beethoven bildet seit Jahren das stets bejubelte Fundament für die Konzert-Programme für die Großstädte. Vor seinem Genius knien die Völker, knien alle großen nachgeborenen Musiker. Sie werden knien, solange die Erde steht. Wenn Annaburg und Prettin nicht mitknien würden, wäre bestimmt nicht Beethoven der Blamierte.

Die Befürchtungen der Herren Dirigenten sind grundlos gewesen. Zwar hat Annaburg 4000 Einwohner, von denen etwa 300 zur Stelle waren. Es fehlten also 3700. Da aber der Saal voll war, so sei ihnen verziehen. Es wäre ja auch trostlos, wenn für einen Preis von 10—20 Zigaretten weniger im Jahre der Mensch sich einen Genuß entgehen ließe, der Gott sei dank in Zigaretten oder Schokolade überhaupt nicht auszudrücken ist.

Die Aufnahme der Symphonie war so würdig und verständnisvoll, daß man den Veranstaltern getrost zu einer Fortsetzung ihrer künstlerischen Versuche raten kann. Und sie werden auch in Zukunft unbedenklich dann das Zugeständnis an den ganz leichten Geschmack, nach Beethoven einen Marsch als Zugabe zu bringen, fallen lassen können. Sie hoffen beide selber inständig, in diesem Falle von der empörten Menge in Grund gepfiffen, zu werden.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über den erziehlichen Wert der Musik. Man bedenke — jedes Instrument hat seine eigenen Noten, seine eigene Stimme, seine eigene Melodie. Und doch klingt alles in wunderbarer Harmonie zusammen, fängt im richtigen Augenblicke an und hört im richtigen Augenblicke auf. Wie mag das kommen?

Darüber denke jeder recht eindringlich nach in seinem stillen Kämmerlein.

Werner Demuth.

Lokales und Provinzielles.

Kollekte am Erntedankfest. Zur Abhilfe dringender Notstände wird am Erntedankfest eine Kirchenkollekte und im Anschluß daran eine Hauskollekte eingesammelt. Ueber den Zweck der Sammlung schreibt das Kirchliche Amtsblatt der Provinz Sachsen: Bei der Sammlung zum Erntedankfest tritt die evangelische Kirche selbst vor ihre Glieder und bittet für die Glaubensbrüder, die hin und her unter Druck, Not und Verfolgung stehen. Der Ertrag dieser Kollekte ist für unsere Kirche lebensnotwendig. Wo in in der Diaspora die Gemeinde versorgt und die Zugezogenen und die Jugend gesammelt werden müssen, wo in den Gebieten diesseits und jenseits der jetzigen Staatsgrenzen um Glauben, Heimat und Volkstum gerungen wird, wo im Gesamtgebiet unserer Kirche, in den Großstädten und Industriegemeinden, aber ebenso in der Kleinstadt und auf dem Lande dringende Nöte sich zeigten und kirchliche Bedürfnisse Befriedigung heischen, da richten sich die Blicke immer auf die Kirche und der Ruf nach Hilfe ertönt. Darum müssen wir ihr heute die Hände füllen. Die harte Not der Gegenwart darf den Opfersinn nicht ertöten. In den Herzen unserer Gemeindeglieder muß das Mahnwort des Apostels wiederklingen: „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch!"

Annaburg. Am Sonntag findet ein Werbe- und Sammeltag für die deutschen Jugendherbergen statt. Die wandernde Jugend will ihre Raststätten, welche sie auf ihren Wanderungen durch das deutsche Vaterland benutzt, immer weiter ausbauen und braucht deshalb große Mittel. Leider ist die Not groß und der deutsche Staat ist nicht imstande, die Mittel zu bewilligen. Die deutsche Jugend greift zu eigenen Mitteln und wendet sich mit der Bitte an Alle, das Werk der deutschen Jugendherbergen zu unterstützen. Auch unsere Jugendgruppen werden sich durch Straßen- und Hausammlungen beteiligen und bitten alle, die mit eigenen Augen auch hier am Ort sehen, wie die Jugendherbergen arbeiten, der Jugend zu helfen und das Werk der deutschen Jugend zu unterstützen. Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen. Darum sei an alle, an welchen die Sammelbüchse vorbeikommt, die Bitte gerichtet, ein Scherflein für die gute Sache zu opfern.

Dautzschen. Ein Autounglück ereignete sich am Mittwoch auf der Straße nach Rosenfeld, unweit unseres Ortes, im Walde. Ein Lastwagen einer Brauerei in Torgau fuhr mit voller Wucht in den Straßengraben. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Postauto der hiesigen Strecke mit dem Anhänger den Lastwagen am rechten Vorderrad anecke und wahrscheinlich hat dadurch der Fährrr die Gewalt über den Wagen verloren. Nach anstrengender Arbeit wurde der Lastwagen, der sich tief in den Erdboden eingewühlt hatte, nachdem Bier und Eis abgeladen waren, aus dem Straßengraben gezogen. Dieser ist sehr stark beschädigt worden, sodaß er nach Torgau abgeschleppt werden mußte. Das Postauto dagegen erlitt keine Beschädigungen, es konnte die Fahrt fortsetzen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks entsandte das Postamt in Torgau ein Auto zur Hilfeleistung, welches auch bald eintraf, ebenfalls auch die Landjägerei, die die Ermittlungen aufnahm. Wem die eigentliche Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eilenburg, 1. Oktober. Während einer Rebhuhnjagd, die auf der Leipziger Höhe bei Eilenburg stattfand, wurde der in Leipzig wohnende Kaufmann Otto von einem anderen Jäger aus Versehen mit einer ganzen Schrotladung in die Seite geschossen. Der Schuß wurde auf acht Meter Entfernung abgegeben. Otto wurde schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Die Personalien des unglücklichen Schützen, der auch aus Leipzig ist, konnten noch nicht festgestellt werden.

Schötmar (Thür.), 1. Oktober. Der hiesige Gemeindevorstand veranstaltet zur Hebung der Gemeindefinanzen einen Preiskat (!). Der Reingewinn fließt in die Gemeindekasse.

Pößneck (Thür.), 1. Oktober. In der Nacht zum Montag ist der 67jährige ehemalige Hofbäckermeister und jetzige Kleinrentner Hermann Zetzsche aus Arnstadt mit seiner gleichaltrigen Frau durch Gasvergiftung aus dem Leben geschieden. Beide wurden am Montagmittag in der Küche auf dem Sofa sitzend tot aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

Schwere Herbstgewitter.

Am Dienstagmorgen ging über ganz Niederschlesien ein schweres Herbstgewitter nieder, das mit starken elektrischen Entladungen verbunden war und stellenweise wolkenbruchartige Niederschläge nach sich zog. Das Unwetter hat großen Schaden angerichtet. In Geibsdorf bei Lauban wurden im Oberdorf durch Blitzschlag die Wirtschaftsgebäude der Bauerngutsbesitzer Herrmann und Lange mit sämtlichen Erntevorräten vernichtet. Im Niederdorf ging eine große Fachwerkscheune mit reichen Heuvorräten in Flammen auf. Ueber Königshain ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. der Dorfbach wurde zu einem reißenden Strom. Der entstandene Schaden ist außerordentlich groß und läßt sich zur Stunde noch garnicht übersehen. — Schwere Herbstgewitter richteten in weiten Teilen Kurhessens großen Schaden an. Der Hagelschlag war im Kreis Hünfeld so dicht, daß er mehrere Zentimeter hoch lag und die Berghänge in dichtes Weiß hüllte. Im Kreis Rotenburg an der Fulda, in Göttingen und auch in Warburg in Westfalen richtete Hagel großen Schaden an. In Steinach, Sontra, Breitenbach, Neukirchen und Ossendorf zündete der Blitz, wodurch mehrere Wohnhäuser und Scheunen eingeäschert wurden. In Barchfeld wurde der Landwirt Wilhelm Wolf während der Feldarbeiten vom Blitz erschlagen.

Turnen, Spiel und Sport.

Der letzte Sonntag brachte dem F.C.A. die erwarteten Erfolge. Die 1. Elf siegte überlegen in einem nicht interessanten Kampfe 4:2 gegen die Gleiche von F.C. Prettin. Die 2. Mannschaft siegte über Prettin 2. mit 6:1. Die Jugend nahm für die in Prettin erlittene Niederlage Revanche und schlug die Prettiner Jugend mit 10:0. Eine erst seit kurzer Zeit zusammengestellte 2. Jugend verlor in Großtreben gegen eine 1. Seniorenmannschaft ehrenvoll 7:1. Der kommende Sonntag bringt auf hiesigem Platze anläßlich des ersten Stiftungsfestes ein insofern interessantes Treffen, als sich die beiden Rivalen Jessen 1. und F.C.A. 1. im ersten Verbandsspiel gegenüber stehen. Es muß den Hiesigen angelegen sein, über den Gegner zu siegen, damit am Geburtstage des Vereins den Anhängern des F.C.A. der Wunsch erfüllt werde, der immer ersehnt wurde. Die 2. Elf spielt auf hiesigem Platze um 1.30 Uhr ebenfalls zum 1. Verbandsspiel gegen die Gleiche von S.C. Pretzsch. Auch hier wünschen wir den F.C.A. als Sieger. — Heute Sonnabend, den 2. Oktober 1930, begeht der Club im „Waldschlößchen" die Feier des 11. Stiftungsfestes. Zu allen Darbietungen Glück und Erfolg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0002

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen bei genügender Beteiligung demnächst in **Torgau** einen

Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung in Buchführung u. Gesetzeskunde

abzuhalten. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Die Teilnehmergebühr beträgt einschließlich der Buchführungshefte und des neuen Ratgebers RM. 15.—. **Anmeldungen** zu dem Kursus nimmt Herr Schmiedemeister **Wilhelm Haferkorn** in **Torgau**, Fischerstraße 15, bis zum **11. Oktober** entgegen.

Die Handwerkskammer.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Größte und gewinnreichste Staatslotterie

Ueber **113 Millionen Mark Spielkapital;** bisher 62 Millionen

Hauptgewinne: je 2 zu 500000, 300000, 200000 RM. und 2 Prämien zu je 500000 RM.

Riesige Vermehrung der Mittelgewinne

Lospreise für jede Klasse:	1/8	1/4	1/2	1/1
	5.00	10.00	20.00	40.00 RM.

Ziehung: 1. Klasse am 24 und 25. Okt. 1930

Estrich, Staatl. Lotterie-Einnehmer, **Jüterbog**

Auto- und Motorrad-Reparaturen!

Auto- und Motorrad-Ersatzteile
Auto- und Motorrad-Laufdecken und Luftschläuche
Fahrrad- und Nähmaschinen- } **Reparaturen**
Fahrrad- und Nähmaschinen- } **Ersatzteile**

Autogenschweißerei- u. Drehbankarbeiten.

Fritz Rödler

Autolohnfuhren — Tankstelle — Fahrschule. Fernruf 253.

Kartoffelquetschen
Kartoffelhacken
Kartoffel- u. Rübengabeln
Viehkessel
Kupfer- u. Eisenkessel

Stehleitern, Handwagen
in allen Größen

Schrot-, Hand- u. Bügelsägen
Alle Sorten Sägeblätter
Aexte und Beile
Feilen- u. Schränkzangen
Maschen-, Spann- und Stacheldraht

J. G. Fritzsche

Empfehle mein großes Lager in:

Kieferne Hobeldielen
bisher qm 3.00 jetzt **2.75** RM
Kieferne Schalbretter
bisher qm 1.00 jetzt **0.90** RM.
Kieferne Schalbretter, kurze
bisher qm 0.90 jetzt **0.80** RM.
sowie alle sonstigen Bau- und Nutzhölzer u. Baustoffe billigst.

Wilh. Kunze.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Einkoch-Apparate und Gläser, **eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne** und **emaillierte Eimer** und **Töpfe.**

Wilhelm Grahl.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Eiskeller

im **Schloß** sofort zu vermieten.

Hilfsstelle des F.-A. Untffz.-Vorschule.

Neuer Feuerlöscher

(Trockenl.) zu verkaufen.

Schwarz, Vorschule.

Eine junge

Milchziege

steht zum Verkauf

Ackerstraße 11.

Stalldünger

kauft jederzeit

Baumschule Naundorf

Telefon 251

Ofenlängen

große Fuhre RM. 18.—
kleine Fuhre RM. 14.—
Säumlinge, Fuhre 10.—
Alles trocken! Frei Haus!

empfiehlt laufend

Wilhelm Kunze

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.

Hans Müller, Oberfekretär a. D. **Dresden** 355, Neustädter Markt 12.

Empfehle

marinierte Heringe
ff. Lachs in Scheiben
ff. Oelsardinen
Bratheringe
Bismarck-Heringe
Gelée-Heringe
Rollmops
} in Dosen von 60 Pf. an

M. Selle, Markt 1

Dienst am Kunden

Der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend und helfend zu wirken, verzichten die der

Edeka-Wittenberg

angeschlossenen Geschäfte **eine Woche auf ihren Verdienst** beim Verkauf von

Bourzutschky - Marmeladen.

Wenn wir unserer werten Kundschaft eine sofortige Ersparnis geben, dann nennen wir das:

Dienst am Kunden!

In der Woche vom 1. Oktober bis 6. Oktober einschl. verkaufen wir:

	25 Pfund		10 Pfund		5 Pfund		2 Pfund		1-Pfd.-Gläser	
	sonst	jetzt	sonst	jetzt	sonst	jetzt	sonst	jetzt	sonst	jetzt
	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Vierfrucht-Marmelade	12.25	**9.75**	5.50	**4.20**	3.—	**2.30**	1.25	**0.98**	0.75	**0.60**
Himbeer o. K. Marmelade	24.—	**19.50**	10.—	**8.10**	5.50	**4.25**	2.25	**1.76**	1.30	**1.02**
Johannisb. o. K. Marmelade	18.—	**14.50**	7.50	**6.10**	4.50	**3.25**	1.75	**1.36**	1.10	**0.82**
Johannisbeer-Gelee	18.—	**15.—**	8.—	**6.30**	4.50	**3.35**	1.75	**1.40**	1.05	**0.84**
Apfel-Gelee	13.50	**11.25**	6.—	**4.80**	3.50	**2.60**	1.50	**1.10**	0.85	**0.69**
Orange-Konfitüren	16.50	**13.75**	7.50	**5.80**	4.—	**3.10**	1.75	**1.30**	1.—	**0.79**
Ananas-Konfitüren	27.50	**22.—**	11.50	**9.10**	6.—	**4.75**	—	—	1.40	**1.12**
Erdbeer-Konfitüren, ganze Fr.	22.50	**18.25**	9.50	**7.60**	5.—	**4.—**	2.25	**1.66**	1.25	**0.97**
Himbeer-Konfitüren	21.50	**17.50**	9.50	**7.30**	5.—	**3.85**	2.—	**1.60**	1.20	**0.94**
Aprikosen-Konfitüren 1/8 Fr.	18.—	**14.50**	7.50	**6.10**	4.—	**3.25**	1.75	**1.36**	1.10	**0.82**
Kirschen, in Stücken	18.—	**14.50**	7.50	**6.10**	4.—	**3.25**	1.75	**1.36**	1.10	**0.82**
Pflaumen, in Stücken	14.50	**11.50**	6.50	**4.90**	3.50	**2.65**	1.50	**1.12**	0.90	**0.70**

Edeka Wittenberg,

Edekamitglied J. G. Fritzsche.

Jede Mutter rechnet heute!

Sie will gut und preiswert kaufen; sie weiß, nur mit Qualitätsware kann sie wirklich sparen. Darum greift sie immer wieder zu der bewährten Bleyle-Kleidung, der Marke für den gediegenen Geschmack, für höchste Qualität und Preiswürdigkeit.

Ein Bleyle-Kauf enttäuscht nie!

Alleinverkauf für Annaburg und Umgebung bei **Carl Quehl.**

Achtung!

Ausnahme-Tage

Bitte beachten Sie mein Schaufenster

Rich. Selbmann (Leiterin E. Grunert)

Täglich frischen Kaffee

1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.

J. G. Fritzsche.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks

sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0003

Saison-Eröffnung

Mit dem kalten Wetter kommt der Bedarf an wärmerer Kleidung! Ich habe einen großen Teil meiner Lieferungen in

Herbst- und Winterkleidung

hereinbekommen und eröffne damit die Saison! Infolge günstigeren Einkaufs sind die Preise

billiger als im vorigen Jahre!

Meine Auswahl ist in allen Artikeln groß. Besichtigungen Sie bitte die Ausstellung in meinen Schaufenstern und in meinem Geschäft.

Damenmäntel geschmackvoll, elegant, preisw.
Gesellschaftskleider
Straßenkleider
die neuesten Stoffe sind modern verarbeitet
Kleiderstoffe, in den Farben, die die Mode verlangt, — Veloutine, Wollgeorgette, Natté, Crepe caid — Seidenstoffe
Kragen, Besätze, Knöpfe, Spitzen, Schneidereibedarf, Plissé, Hohlsaum, Ketteln schnellstens
Kübler-Kleidung nach der neuen billigeren Preisliste!
Kinder-Kleider — Kinder-Mäntel

Emil Bortfeld
Das moderne Geschäft am Markt.

„Königin der Mode 1930".
Asta Offermann führt in **Wittenberg** mit anderen preisgekrönten Mannequins zur

Herbst-Modenschau

in **Balzers großem Saal** vor.
Montag, 6. Okt., nachm. 1/2 4 Uhr, abd. 8 Uhr
J. G. Schneider, Markt Ecke Juristenstraße Fernruf 3115.
Fa. **M. Böttcher,** Collegienstraße, zeigt Hüte
Bühnenaustattung: **Gebr. Lauter**
Eintrittskarten im Vorverkauf und an der Kasse RM 1.— Karten gelten beim Einkauf von RM 25.— als Gutschein.

„Im Zeichen der Zeit!"

So heißt das Fest, welches der
Annaburger Fußball-Club
am **Sonnabend, den 4. Oktober,** in sämtlichen Räumen des **Waldschlößchens** begeht. Alles was frohe Laune hat, muß kommen. Niemand wird enttäuscht sein.

Katerbummel

verbunden mit **öffentlichem Tanz**
am **Sonntag, den 5. Oktober.** Wer am Sonnabend keine Gelegenheit hatte, in unserer Mitte zu weilen, soll den Abschluß unseres Stiftungsfestes am Sonntag genießen.
Eintritt in den Saal **0,30.** Tanz frei.
Der Vorstand.

Von nachmittag 4 Uhr ab wie üblich bei **gutem Kaffee** mit **ff. Gebäck** das
bekannte gemütliche Kaffeekränzchen
bei angenehmer Stimmungsmusik. Neue Schlager von Berlin eingetroffen.
Freundlichst ladet ein
Hugo Fensch und Frau.

Achtung!

Empfehle für den Herbst:

Kleider — Kleiderstoffe,

modern gemusterte **Waschsamte,** sämtl. **Trikotagen, Strümpfe, Wolle, Nachtjacken, Nachthemden, Unterröcke, Schürzen**
Preissenkung in allen Waren!
Ganz besonders billig:
Kinderhosen von **50** Pf. an
Kinderröcke von **75** Pf. an
Strickjacken von **5** Mk. an
Wolle 60 Pf., **Schürzen 195** Pf.

Helene Arndt, Mittelstr. 17
Schneiderei — Autolohnfuhren
Fernruf 335

Kartoffel- und Getreidesäcke
Stück 20—60 Pfg.
J. G. Fritzsche.

Prima Fleischsalat
Oelsardinen
Lachs empfiehlt
M. Selle, Markt 1

Neu eingetroffen:

Damen-Wintermäntel

in **Velour, Ottomane, Charmelaine** mit und ohne Pelzbesatz

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

Modern gemust. Waschsamte.

Sebast. Schimmeyer

Raucherkatarrh
wäre nicht so verbreitet, wenn jeder Raucher neben dem geliebten Tabak stets einen „Beutel" oder eine „Dose" der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" bei sich führen würde. Über 15000 beglaubigte Zeugnisse. Machen Sie einen Versuch mit

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Apotheke A. Schmorde
Drogerie Otto Schwarze
Theobald Schunke,
Otto Riemann's Nfl.

Eine grosse Sendung

Damen-Mäntel

neu eingetroffen
in den geschmackvoll. Modefarben in Ottoman- u. Velour-Stoffen m. großem Pelzkragen

Modern und elegant und billig wie bekannt

Die elegante Herbstgarderobe für die Ballsaison finden Sie in geschmackvoller Aufmachung im eigenen Schneider-Atelier angefertigt

Herren-Anzüge :-: Herren-Ulster
in nur guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen

Woll- u. Strickwaren besond. weit im Preis herabgesetzt

E. Peschke Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten

Trage Schmuck

Du genierst!

Silberne Bestecke
800/000 gestempelt.
Bleikristalle.

Trauringe

333, 585, 750, 900 gestempelt, in Glanz u. matt, erstklassiges Fabrikat in allen Schweren und Breiten lieferbar.

Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinanhängern, **lange Ohrringe, Herren- und Damenringe, Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis, Perlketten, Armbänder, Manschetten-Knöpfe, Nadeln** in allen Qualitäten und Preislagen.

Die beliebten
Löffel u. Bestecks
der Firma Aug. Wellner Söhne in **Alpakka** und **Alpakka versilbert.**
90er Auflage. Bester Ersatz für echt Silber.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Fahrradlampen
jeder Art
Carbid
Taschenlampen
Batterien
Stabbatterien
empfiehlt
Annaburger Fahrrad-Zentrale
Torgauerstr. 5

Garantol,
bestes Eierkonservierungs-Mittel, zu haben bei
J. G. Fritzsche.

---

262. Preußische Staatslotterie 262
Ueber 118 Millionen Gesamtgewinne!
Außerordentliche Vermehrung der Mittelgewinne.
Allergrößte Gewinnchancen.
Zur 1. Klasse, Ziehung 24. und 25. Oktober empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme:

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze	Lose
5.—	10.—	20.—	40.—	Mk.

Staatliche Lotterie-Einnahme **von König Wittenberg** (Bez. Halle), Cosmigerstr. 20, Tel. 2686
Postscheckkonto Leipzig 27138.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Kegelklub „Gut Holz" 28
Dienstag, d. 7. Oktober
1. Kegelabend.
Neue Mitglieder willkommen. **Der Vorstand.**

Brief-Ordner Schnellhefter
in Quart- und Folioformat empfiehlt
H. Steinbeiß.

Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag, d. 5. Oktober:
Schallplatten-Konzert
Dazu empfehle:
Kaffee und Kuchen.
Freundlichst ladet ein
W. Freidank u. Frau

Naundorf
Sonntag, den 5. Oktober:
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

---

ff. Bohnen-Kaffee

mit einer **Gratis-Zugabe** empfiehlt
M. Selle, Markt 1

Kaffeefiltrierpapier „Melitta"
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Für die erwiesenen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Geschäfts-Jubiläums danke ich hierdurch herzlichst.

Max Rohr
Kapellmeister

Annaburg, d. 3. Okt. 1930

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0004

Warum die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht werden.

Zwei Milliarden in einem Jahr zugesteuert.

Über die Pläne der Reichsregierung zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung verlautet noch über die umfangreiche Veröffentlichung der Reichsregierung hinaus, daß die Beiträge ab 6. Oktober, einem Montag, von 4½ auf 6½ Prozent heraufgesetzt werden. Die Reichsregierung ist zu dieser Maßnahme auf Grund der Notverordnung ermächtigt, wonach der Fehlbetrag zur Hälfte durch Heraufsetzung der Beiträge, zur anderen Hälfte von der Reichsregierung auszugleichen ist. Der Ausgleich von seiten des Reiches erfolgt aus dem geplanten Überbrückungskredit, den das Reich zusammen mit allen übrigen laufenden Reichsschulden innerhalb von drei Jahren zu tilgen gedenkt.

Die gesamte zu tilgende Summe, einschließlich der 400 Millionen Mark Schatzanweisungen, beträgt 1260 Millionen. Im laufenden Jahr sind allein für die Arbeitslosenversicherung insgesamt 2175 Millionen Mark zugesteuert worden. Der Reichsfinanzminister steht auf dem Standpunkt, daß von dieser Seite her jeder Reichshaushalt erschüttert werden muß, wenn die Arbeitslosenversicherung nicht auf sich selbst gestellt wird. Dies soll zu Beginn des nächsten Haushaltsjahres am 1. April 1931 geschehen.

Von seiten des Reichsarbeitsministers wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß nach allen Abstrichen der Reparationen, der Überweisungen an die Länder usw. für das Reich selbst nur ein Haushalt von vier Milliarden Mark übrigbleibt, der zu zwei Drittel auf das Reichsarbeitsministerium entfällt. Darin stecken aber fast zwei Milliarden Mark an Pensionen und Renten. Es sei daher gänzlich ausgeschlossen gewesen, den Reichshaushalt 1931, wie geschehen, um eine Milliarde zu senken, ohne dabei auch den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums zu verringern.

Für die zweite Hälfte des laufenden Haushaltsjahres hält man selbst bei pessimistischer Einschätzung der winterlichen Arbeitslosenziffern die Arbeitslosenversicherung für gesichert. Auch im kommenden Haushaltsjahr wird das Schwergewicht nicht bei der Arbeitslosenversicherung liegen, sondern bei der Krisenversicherung und Wohlfahrtsfürsorge, deren Neuordnung in engstem Zusammenhang steht mit den vorgesehenen Steuervereinfachungen und Steuerermäßigungen.

Der Kampf um das Gefrierfleisch.

Die unbeliebten Gutscheine.

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung (Überwachungsausschuß) behandelte die Verbilligung von Frischfleisch an Stelle des zollfreien Gefrierfleisches. In der Aussprache wurde das Bedauern darüber ausgedrückt, daß man mit dem Gutscheinsystem wieder zu den üblen Kriegsmethoden zurückkehre. Die Mehrheit des Ausschusses, die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestand, schloß sich den Vorschlägen der Reichsregierung nicht an. Es wurde vielmehr ein Antrag des Abg. Dr. Hortz (Soz.) angenommen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, daß im Gegensatz zu den früheren Reichstagsbeschlüssen ein bestimmtes Gefrierfleischkontingent wieder zollfrei zur Einfuhr zugelassen werde und daß auch die ehemaligen fleischbeschaulichen Erleichterungen für Gefrierfleisch wieder in Kraft treten sollen.

Minderheitsregierung in Oesterreich.

Der Heimwehrführer als Innenminister.

Die Kabinettskrise in Österreich hat jetzt ihren Abschluß gefunden in der Bildung folgender Ministerliste: Bundeskanzler und Heerwesen: Vaugoin, Vizekanzler und soziale Verwaltung: Schmitz, Äußeres: Seipel, Inneres: Fürst Starhemberg (Heimwehrführer), Justiz: Hüber (der Salzburger Landesführer der Heimwehren), Landwirtschaft: Thaller, Handel: Heinl, Unterricht: Professor Dr. Czermak, Finanzen: Dr. Juch.

Neubau auf dem Lande.

Herbsttagung der D. L. G. in Stettin.

Soweit die Stimmung der diesjährigen Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sich bisher übersehen läßt, herrscht in allen Abteilungen die Überzeugung vor, daß sich die Selbsthilfe der Landwirtschaft nur noch auf ein einziges Gebiet beschränken läßt, nämlich auf die unbedingte

Sparsamkeit im eigenen Betriebe.

Dieses Sparen gilt nicht nur und nicht einmal in erster Linie für die Geldausgaben, die sich ohnehin kaum noch drosseln lassen, soweit es sich um Betriebsaufwendungen handelt, sondern das Sparen gilt vornehmlich auch den Arbeitskräften, die zur Erzeugung der landwirtschaftlichen Werte notwendig sind. Bekanntlich ist der deutsche Acker, verglichen mit den Betriebsverhältnissen in Amerika, aber auch in anderen europäischen Ländern, mit Arbeitskräften weit überbesetzt.

In der hauswirtschaftlichen Abteilung stand im Vordergrunde der diesjährigen Verhandlungen

das ländliche Bauwesen.

Ein Neubau ist heute eine so einschneidende Aufwendung, daß er wohl erwogen werden muß. Gar nicht früh genug, so führte Prof. Dr. Derlitzki-Pommritz aus, können arbeitswissenschaftliche Erwägungen bei der Planung eines landwirtschaftlichen Neubaues einsetzen. Besondere Aufmerksamkeit bedarf, neben der allgemeinen Anlage eines Gehöftes, der Transport und die Stapelung der Massenfuhren. Frau von Flügge-Speck wies auf die oft nicht genügend beachtete Wichtigkeit der Himmelsrichtung hin, nach der die Neubauten angelegt werden müssen. Alle Räume müssen sonnig und luftig sein. Wir errichten mit großen Kosten Lungenheilanstalten. Viel wichtiger wäre es, ohne besondere Kosten die Wohnräume gleich so zu bauen, daß die Sonnenstrahlen alle Schwindsuchtskeime töten müssen. Die guten alten Bauernmöbel, wie wir sie überall in Nord und Süd in den Gebieten der alten Bauernkultur noch haben, seien auf die Dauer viel billiger als mancher „billig" zusammengekaufte Abzahlungskram, den man leider noch oft in den neuen Siedlungen findet.

In der Geräteabteilung wurde nur über

arbeitsparende Hilfsmittel

gesprochen; so berichtete Prof. Dr.-Ing. Dencker-Landsberg a. d. Warthe über die Entwicklung der Gebläseförderanlagen, Rittersch.aftsrat von Colmar-Jützen sprach über den derzeitigen Stand der Kartoffelerntemaschinen und Oberamtmann Dr. e. h. Schurig-Markee über die Rübenerntemaschinen. Hierbei stellte er aus eigenen Erfahrungen fest, daß die Frage des maschinellen Hebens und Reinigens der Rüben als gelöst gelten kann, und zwar für den Klein- und Mittelbetrieb.

Wie wir leicht und kostenlos die Bienenweide verbessern und damit

die deutsche Honigernte

beträchtlich heben können, entwickelte Direktor Prof. Dr. Koch vom Landesinstitut für Bienenzucht in Celle, während Reg.-Rat Dr. Ziegler-Weihenstephan über die Bedeutung der Herkunft des Saatgutes mit besonderer Berücksichtigung der Kartoffel sprach.

Die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine

Pommerns haben anläßlich der Tagung eine sehr sehenswerte Ausstellung im „Konzerthaus" eingerichtet, in welcher sie ihre kunstgewerblich hochstehenden Handwebereien und vor allem die Leistungen der pommerschen Gemüse- und Obstbelzucht zeigen.

Sch.

Handwerk unter Druck.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im September.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Nach den Berichten der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern war entsprechend der herrschenden allgemeinen wirtschaftlichen Depression auch die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat September

stark gedrückt.

Nicht einmal in den Gewerben, für welche die Saison im Berichtsmonat beginnt, war eine merkbare Belebung zu spüren. So wird vom Herrenschneiderhandwerk berichtet, daß die Mehrzahl der vorhandenen Betriebe noch durchaus ungenügend beschäftigt war. Auch in den übrigen Bekleidungshandwerken hat unter dem Druck der geringen Kaufkraft der Bevölkerung, verstärkt durch die ungünstige Witterung, das Herbstgeschäft bisher nur zögernd eingesetzt. Die sonst um diese Jahreszeit übliche Belebung im Buchdruckerhandwerk ist vollkommen ausgeblieben. Das gleiche gilt für das Tapeziererhandwerk. Sogar die Nahrungsmittelhandwerke, die in geringerem Maße Absatzschwankungen unterworfen sind, haben unter der großen Arbeitslosigkeit, durch die

die Kaufkraft der Kundschaft stark beschränkt

wird, zu leiden. Von mehreren Kammern wird berichtet, daß die Einführung des Brotgesetzes als unhaltbar bezeichnet wird, weil die Bevölkerung das sogenannte Mischbrot ablehnt. Das Gesetz habe bereits zur Folge gehabt, daß die ländliche Bevölkerung in erhöhtem Umfange dazu übergegangen ist,

wieder selbst zu backen,

ohne sich hierbei natürlich um die gesetzlichen Bestimmungen über die Mischung des Mehles zu kümmern. Im Fleischerhandwerk ist wie stets um diese Zeit mit dem Schluß der Ferien und der Reisezeit und dem Einsetzen der kühlen Witterung eine leichte Steigerung des Absatzes eingetreten, jedoch hielt sich die Belebung in engeren Grenzen als sonst. Besonders stark war

die Depression im Baugewerbe

sowie in den Baunebengewerben. Die Bautätigkeit hat auch im Berichtsmonat keineswegs befriedigt. In der Hauptsache gaben die Fertigstellung früher begonnener Bauten sowie Aufträge für Umbauten etwas Beschäftigung. Die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Kredite des Reiches hat sich bislang praktisch nur wenig ausgewirkt. Auch die Hoffnungen, die an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn und der Reichspost geknüpft waren, haben sich im allgemeinen nicht erfüllt. Dagegen hat die von der Regierung geforderte Preisabbauaktion verschiedentlich zur Stockung der Bautätigkeit geführt, da unter dem Eindruck dieser Meldungen häufig von Bauvorhaben Abstand genommen wurde.

Die Preisgestaltung

verschlechterte sich weiterhin. Von einer Innehaltung innungsmäßiger Richtpreise kann nicht mehr die Rede sein. Die Geld- und Kreditverhältnisse blieben trotz einer gewissen Flüssigkeit der kurzfristigen Anleihen sehr gespannt. Der Arbeitsmarkt des Handwerks hat sich in der Hauptsache verschlechtert, da zahlreiche Betriebe zur Entlassung von Arbeitskräften schreiten mußten. Die Arbeitslosigkeit hat natürlich zu einer weiteren erschreckenden Zunahme der Schwarzarbeit geführt. In der Beschaffung von Materialien und Rohstoffen sind keine Schwierigkeiten eingetreten. Von den meisten Berufen wird ein langsames Sinken der Materialpreise gemeldet. Die Löhne blieben im allgemeinen auf dem bisherigen Stand.

Zwei Jahre sechs Monate Festung gegen die Reichswehroffiziere beantragt.

Das Plädoyer des Reichsanwalts.

In dem Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere beantragte der Reichsanwalt gegen die drei Angeklagten eine Festungshaft von zwei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Ferner beantragte er gegen die Angeklagten Ludin und Scheringer Dienstentlassung. Der Angeklagte Wendt gehört bekanntlich nicht mehr der Reichswehr an. Der Reichsanwalt erklärte bei Beginn seines Vortrages, daß er die Angeklagten nach wie vor der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens im Sinne der Anklage für schuldig halte.

Es sei nicht alltäglich, daß sich Offiziere der Wehrmacht zu verantworten hätten unter der Anschuldigung,

einen Sturz der verfassungsmäßigen Reichsgewalt

vorbereitet zu haben. Die Angeklagten seien von ihren Vorgesetzten als über dem Durchschnitt stehende hervorragende Offiziere geschildert worden. Sie hätten auch sehr lebhaftes politisches Interesse gezeigt. Es sei jetzt schwerer, ein zufriedener Soldat zu sein als früher. Das Deutsche Reich verfüge nicht mehr über das glänzende Heer der Vorkriegszeit, dem keine Armee der Welt überlegen gewesen sei. Dem jungen begabten Offizier ständen nicht mehr viele Möglichkeiten offen. Heute sei auch der Mannschaftsdienst ein Beruf und der Rock des Soldaten verleihe seinem Träger nicht mehr wie früher in allen Volkskreisen schlechthin Ansehen. Wie trotzdem der gute alte Soldatengeist im Heere wachzuhalten sei, sei eine außerordentlich schwere Frage, deren Lösung teilweise überhaupt nicht möglich sei. Rechtlich, so fuhr der Reichsanwalt fort, sei bei den Angeklagten der Tatbestand der Vorbereitung des hochverräterischen Unternehmens erwiesen. Auf Zuchthaus könne nicht erkannt werden, weil die Angeklagten

nicht aus ehrloser Gesinnung

gehandelt hätten, sondern nur aus falsch verstandener Vaterlandsliebe heraus. Es sei demnach auf Festungshaft zu er-

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

12. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er wagte es nicht, den Satz fertigzusprechen. Fühlte, wie sein Blut zu rinnen aufhörte und eine schwarze Wand sich für Sekunden vor seinem Blick zum Himmel türmte. Zu seinen Füßen rieselte der Sand, eine Möwe streifte mit furchtlosem Flügelschlage seine Schulter und flog den Weg voraus, den er und Friedrich nahmen. „Wann ist er von dir weggegangen?" forschte Lindholm.

„Gleich nach drei Uhr, Herr Christoph!"

„Sei so gut!" schalt dieser und faßte den Alten unter den Achseln, da er plötzlich in die Knie zu brechen drohte. „Was ist damit gedient, wenn du dich jetzt in eine solche Angst und in die allerschwärzesten Gedanken spinnst? Und wenn wir nach Hause kommen, sitzt Rolf wahrscheinlich in einer Ecke und träumt. Dann ist all deine Sorge umsonst gewesen."

Friedrich schüttelte den Kopf und schleppte sich weder vorwärts. „Die Tatja hat mir versprochen, sofort nachzulaufen, wenn er zurück ist." Er wandte das Gesicht und sah in die Richtung, in welcher die Hotels lagen. Aber von der Mulattin war nichts zu erspähen.

„Hast du irgend etwas Verdächtiges in seinem Benehmen gefunden?" erkundigte sich Christoph.

„Nichts! Gar nichts!" Sonst wäre ich mit ihm gegangen oder wäre ihm doch gefolgt, ihn zu beobachten. Aber es war alles wie sonst; er hat seine Badesachen genommen und mir Adieu gesagt. — — Allerdings" — Friedrichs Gesicht wurde noch um eine Tönung fahler.

„Was allerdings?" Lindholm blieb stehen und sah ihn zwingend an.

„Er ist, schon an der Treppe angekommen, nochmals zurückgelaufen und hat mich um den Hals gefaßt und hat etwas gestammelt, was ich nicht verstand. — — Dann war er bereits die Stufen hinunter. Ich bin zum Fenster gelaufen und habe ihm nachgesehen. Er hat sich, ehe er in die Promenade einbog, nochmals zurückgewandt und mir zugewinkt. — Später, als ich dann sein Zimmer ordnete, fiel es mir auf, daß er seine Brieftasche sowie die Uhr und den Ring mit der schwarzen Perle — er trug sonst keinen — auf dem Tisch liegen hatte. — Das war noch nie gewesen."

„Daß er irgend etwas geschrieben hat, hast du nicht gesehen?"

„Nein! Keine Zeile! Das wäre mir sicher nicht entgangen."

Christoph blieb stehen und überlegte. „Ich suche jetzt die Dünen ab. Dann fahre ich zum Flugplatz. Du gehst ins Hotel und sagst, ich hätte den telephonischen Anschluß noch immer nicht erhalten und wäre zum Hauptpostamt, mich zu beschweren. — Ich finde es vorläufig noch überflüssig, die Mutter von Rolfs Verschminden zu verständigen. Möglicherweise hat er sich irgendwo verspätet oder eine Extratour gemacht und bekommt einen fürchterlichen Krach, wenn er dann unvermutet nach Hause kommt. Das möchte ich ihm ersparen. — — Wenn du aber Bastian allein sprechen und ihn von allem unterrichten kannst, wäre es mir sehr lieb."

„Ja, Herr Christoph!"

Es dauerte kaum zehn Minuten, kam eine schlanke Gestalt quer durch die Dünen gejagt und hielt etwas weniges später mit keuchenden Lungen vor Christoph still: „Du —! Ist das wahr, was Friedrich sagt?" Bastians Hände lagen wie Klammern um den Oberarm des Bruders gespannt.

„Wir können nur hoffen, daß es nicht wahr ist, mein Lieber!" Christophs Augen irrten dabei von dem Bruder ab.

„Fischer sollen ihn — — schon gefunden haben — draußen bei den Lichtbojen," stieß Bastian hervor.

Christoph wankte und machte eine hilflose Bewegung mit der Linken. Er setzte zum Sprechen an und brachte kaum ein Lallen aus dem Mund: „Wer — — sagt es?"

„Die Tatja!" — — Sie hat's gesehen, wie sie ihn aus dem Wasser zogen!"

„Rolf?" Es war ein Wimmern, das den Jüngling mit Verzweiflung erfüllte. „Glaubst du, daß die Mama — — daß die Mama — —"

„Das alles hat jetzt keinen Wert!" unterbrach ihn der andere. „Wenn ich nur irgend einen Anhaltspunkt hätte, wo er zu suchen wäre." Seine Augen umfaßten plötzlich einen Punkt, der weit draußen auf den grünlich grauen Wellenkämmen schaukelte. Beide strengten sie ihren Sehnerv an, bis ihre Augen tränten, aber es war nur eine Boje, deren grelles Rot wie eine Badehaube auf und nieder tauchte.

Friedrich kam wie das wandelnde Unglück über den weißen Sand gegangen. Er war knapp am Zusammenbrechen und konnte weder Rede noch Antwort geben. Nur auf die Frage, ob der, welchen die Fischer herausgezogen hätten, Rolf gewesen sei, vermochte er den Kopf zu schütteln.

Bastian begriff nicht, wie der Bruder darob ein Aufatmen fand.

„Ich werde mir ein Boot mieten," sprach Christoph. „Es ist das einzig Mögliche, die Insel zu umfahren und den Bogen immer weiter zu ziehen. — — In einer Stunde setzt die Flut ein. Die muß ihn dann herauswerfen."

„Christoph!" Bastians Hände rissen an seinen Schultern. Dann griffen sie nach Friedrich, der zusammengebrochen im Sand kniete. „Ich weiß ja nimmer aus und ein! Ich kann ja nimmer denken. Ich möchte am liebsten selbst —" Er wühlte das Gesicht in die verschränkten Arme.

„Schäm dich!" fuhr Christoph auf. „Statt daß man alles tut, um Rolf möglicherweise noch zu retten, heulst du und führst Reden, die unverzeihlich sind. — — Ich denke, es reicht schon, wenn einer von uns über Bord geht! — — Muß unsere Mutter denn alles drei- und vierfach durchzukosten haben?"

Ohne auf die beiden zu achten, schritt er den Fischerhäusern zu, deren kleine Fenster im Licht der untergehenden Sonne spiegelten.

Seine Füße wurden plötzlich so schwer, daß sie ihn kaum mehr zu tragen vermochten. Ehe er die Haustür öffnete, lehnte er sich schwindelbefallen gegen die ungestrichenen Pfosten. „Rolf!" — Ein Würgen und Wimmern schüttelte ihn. „Rolf!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0005

kennen. Die Strafe dürfe aber nicht milde sein. Die einzigen Milderungsgründe seien die Jugend der Angeklagten und die Tatsache, daß ihr Unternehmen im Keime erstickt werden konnte.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weyersberg

ergänzte den Strafantrag des Reichsanwalts auf Grund des Militärstrafgesetzbuches dahin, daß er gegen den Angeklagten Scheringer wegen Gefährdung der Schlagfähigkeit und der Ausbildung der Truppen eine weitere Festungshaft von zwei Monaten forderte, die mit der Hauptstrafe auf zwei Jahre sieben Monate Festung zusammengezogen werden solle. Als erster Verteidiger erhielt dann

Rechtsanwalt Frank II-München

das Wort. Die Offiziere, sagte er, die das Verbrechen begangen hätten, ihr volles Herz nicht gewahrt und in ihrer Seelennot auf verzweifelte Auswege gesonnen zu haben, seien wie gemeine Übeltäter aus den Reihen der Kameraden geholt worden. Der Prozeß habe gezeigt, daß der Geist der Front des Heeres der gleiche geblieben sei, daß sich der Geist der Führung aber gewandelt habe. Das spüre man in den jüngeren Schichten des Offizierkorps. Der Verteidiger schloß mit der Erklärung, daß nichts anderes übrigbleibe, als den Gedanken an ein hochverräterisches Unternehmen der Angeklagten fallen zu lassen und aufsteigen zu lassen die Ehre des deutschen Soldaten.

Die Welfenschatzausstellung.

Das Kuppelreliquiar Heinrichs des Löwen.

Der vielumstrittene Welfenschatz ist nun doch noch in Berlin ausgestellt worden. Nachdem das preußische Staatsministerium die Ausstellung im Schloßmuseum untersagt hatte, ist der Schatz in den Räumen der Deutschen Gesellschaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Der Reichskunstwart Dr. Redslob

gab bei der Eröffnung der Ausstellung einen kurzen Überblick über die tausendjährige Geschichte des Schatzes und pries seinen materiellen und künstlerischen Wert. Das berühmteste Stück des Reliquienschatzes ist das Kuppelreliquiar (1175), das wahrscheinlich von Heinrich dem Löwen gestiftet wurde. In Gestalt einer byzantischen Kirche weist es auf vergoldeten oder emaillierten Platten einzigartige Schnitzereien aus Walroßzahn auf. Das „Welfenkreuz", dessen Wert auch nicht annähernd anzugeben ist, ist von höchster künstlerischer Vollendung. Unter den zahlreichen Armreliquiaren fällt besonders das des heiligen Sigismund auf, eine der schönsten Arbeiten des elften Jahrhunderts.

Das Urteil gegen den Oberbürgermeister Böß.

Geldstrafe in Höhe eines Monatsgehalts.

Das Disziplinargericht in Berlin als Berufungsinstanz fällte gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß folgendes Urteil: „Unter Aufhebung des Urteils erster Instanz wird Oberbürgermeister Böß in eine Disziplinarstrafe in Höhe eines Monatsgehaltes genommen."

In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß der Oberbürgermeister sein Amt korrekt geführt habe, daß ihm jedoch in der Angelegenheit des von den Sklareks gelieferten Pelzes seiner Frau ein schwerer Vorwurf zu machen sei.

Es verlautet, daß der Oberbürgermeister nunmehr ein Urlaubsgesuch einreichen und während der Urlaubszeit um seine Pensionierung einkommen werde. An eine Rückkehr des Oberbürgermeisters in sein Amt wird von keiner Seite mehr gedacht.

*

Die Sonderfonds des Oberbürgermeisters Böß.

Wie die Wohlfahrtsgelder verwendet wurden.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung begann mit der Zeugenvernehmung über die Sonderfonds des Oberbürgermeisters Böß.

Der frühere Bureaudirektor des Oberbürgermeisters, Magistratsdirektor i. R. Schultze, bekundete, daß aus den Fonds, die für Wohlfahrtszwecke bestimmt gewesen seien, nicht nur Arme, sondern auch Künstler, Schriftsteller usw. unterstützt wurden. Kleinere Beträge seien einfach durch Einschreibebrief geschickt worden. Böß habe oft aus seinen eigenen Mitteln kleine Unterstützungen gezahlt und sich dann das Geld zurückgeben lassen. Seiner, des Zeugen, Meinung nach sei der Oberbürgermeister nicht verpflichtet gewesen, bis ins einzelne über die Gelder, die ihm zur freien Verfügung überlassen worden seien, Rechenschaft abzulegen. Auf die Frage des Berichterstatters Könnecke, wie die Staatsregierung zu der Auffassung des Oberbürgermeisters stehe, daß er über die Wohlfahrtsfonds keine Rechenschaft habe ablegen müssen, erwiderte

Oberregierungsrat von Stein (Oberpräsident),

Böß habe über die städtischen Fonds Verfügungsberechtigung gehabt und sei nicht zur Rechnungslegung verpflichtet gewesen. Auf die weitere Frage, ob die Regierung es billige, daß der Oberbürgermeister in einer Vollmacht das Verfügungsrecht über die Fonds für sich und seine Erben festgelegt habe, antwortete Oberregierungsrat von Stein, der Oberbürgermeister hätte besser geschrieben, daß die Verfügungsgewalt ihm und seinen Nachfolgern zustehe.

In der nächsten Sitzung des Untersuchungsausschusses soll der Oberbürgermeister selbst gehört werden.

Politische Rundschau.

Die neue Regierung in Braunschweig.

In der Sitzung des Braunschweigischen Landtags am Mittwoch wurden für den Kandidaten der bürgerlichen Einheitsliste, Oberregierungsrat Dr. Küchenthal, und für den Kandidaten der Nationalsozialisten, Amtsgerichtsrat Dr. Frantzen, je zwanzig Stimmen abgegeben. Für den Kandidaten der Sozialdemokraten, den bisherigen Staatsminister Dr. Jasper, stimmten seine siebzehn Parteifreunde. Die Kommunisten und der Vertreter der Staatspartei enthielten sich der Stimme. Dr. Küchenthal und Dr. Frantzen sind somit zu Staatsministern gewählt worden.

Das preußische Landwirtschaftskammergesetz.

Der Landtagsausschuß für die Vorberatung des Landwirtschaftskammergesetzes beendete die zweite Lesung der Vorlage, die als wichtigste Neuerung die Heranziehung der Arbeitnehmer zu den Landwirtschaftskammern vorsieht. Im wesentlichen wurden die Beschlüsse erster Lesung bestätigt. In der Schlußabstimmung des Ausschusses wurde das Gesetz mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die übrigen Parteien angenommen.

Nationalsozialistische Ankündigungen.

Der Völkische Beobachter wendet sich gegen die Ausführungen des bekannten Artikels der Kölnischen Volkszeitung, auf Grund deren der Regierung Brüning Diktaturabsichten vorgeworfen werden. Der Völkische Beobachter kündigt schärfste Mißtrauensanträge gegen die Regierung an und fügt hinzu: „Bekanntlich enthält die Verfassung auch einen Artikel, der eine Anklage gegen den Reichspräsidenten vorsieht. Wir warnen Herrn von Hindenburg, sich im Interesse des Zentrums und einiger bankrotter „Politiker" gegen Deutschland zu stemmen. Geht die „Regierung" Brüning den angedrohten Weg, so ist sie illegal und ruft damit das Volk ebenfalls zur Illegalität auf."

Tschechoslowakei.

Verfahren gegen die schuldigen Polizeioffiziere.

Gegen die Polizeioffiziere, die dem Befehl des Polizeipräsidenten auf tatkräftige Unterdrückung der deutschfeindlichen Unruhen nicht Folge geleistet haben, wird nach dem Abschluß der Untersuchung, die der Innenminister eingeleitet hat, das Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Als Strafe kommen je nach der Schwere der Verfehlung Übergehung im Vorrücken bis zur Dienstentlassung in Frage.

Großbritannien.

Eröffnung der britischen Reichskonferenz.

Die britische Reichskonferenz wurde im Ministerium des Auswärtigen eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil die Mitglieder des englischen Kabinetts sowie die Vertreter der sechs Dominien und Indiens. Macdonald führte den Vorsitz. Nach der Eröffnung ging die Konferenz zur Tagesordnung über. Es wird zunächst eine Reihe von Ausschüssen eingesetzt, die sich mit den Einzelfragen zu beschäftigen haben, so daß die Arbeit sofort beginnen kann. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem Eingang der Downingstreet versammelt, um der Anfahrt beizuwohnen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Halsmann begnadigt.

Wegen Ermordung seines Vaters verurteilt.

Der österreichische Bundespräsident hat 120 Sträflingen, die sich während ihrer Strafhaft ordnungsgemäß führten, die weitere Strafdauer erlassen. Unter den Begnadigten befindet sich auch der junge Halsmann, der wegen Ermordung seines Vaters in Innsbruck verurteilt worden war.

Nah und Fern

○ **Eine Mordtat in Nürnberg.** In Nürnberg wurde der Maler Herwicht, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden. Neben dem Getöteten lag das zur Tat verwendete Beil. Die Mordkommission hat einen des Mordes verdächtigen Arbeitslosen namens Harrer verhaftet. Harrer war bei den Ehestreitigkeiten der Eheleute Herwicht wiederholt der Frau zu Hilfe gekommen.

○ **Explosion auf einem Motorsegler.** Infolge einer Explosion geriet, wie aus Hamburg berichtet wird, ein Motorsegler auf der Unterelbe gegenüber der Störmündung in Brand. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Fahrzeug lichterloh brannte. Das Schiff ist gesunken. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ließ sich noch nicht feststellen.

⊙ **Explosion eines Munitionsdepots.** In der südslawischen Stadt Ghewgheli explodierte ein Munitionsdepot. Es wurden bisher acht Tote und 14 Verwundete unter dem Militär und der Einwohnerschaft gezählt, doch vermutet man, daß die Zahl der Opfer größer ist.

⊙ **Verkauf eines biblischen Berges.** Der Berg Nebo in Palästina, von dem aus Moses nach der Bibel kurz vor seinem Tode das Land Kanaan gesehen hat, ist von den Scheichs der Umgebung für 30 000 Mark den Franziskanermönchen zum Kauf angeboten worden.

Bagger- und Goldtransporte mit dem Flugzeug.

Auf dem Flugplatz in Dessau hat die erste der drei für Neu-Guinea bestimmten dreimotorigen Junkers G 31 ihre Uebernahmeflüge durchgeführt und dabei die garantierten Leistungen weit übertroffen. Bei einem Büstgewicht von 4750 Kg. und einem Fluggewicht von 8500 Kg. waren für Start und Landung kaum 200 Meter notwendig, ein Beweis, daß dieses Flugzeug vollbelastet auch in schwierigstem Gelände noch Start- und Landemöglichkeiten findet. Mit nur zwei Motoren war es möglich, trotz des hohen Fluggewichts in ungefähr 1000 Meter Höhe nicht nur die Höhe zu halten, sondern noch zu steigen. Die Serie G 31 ist für den Transport großer Maschinen für die Goldberg-Werke im Hochlande von Neu-Guinea und für den Rücktransport des Goldes zum Hafen Salamoa bestimmt. Die ursprünglich zur Ermöglichung der Maschinen- und Goldtransporte vorgesehene Straße hätte eine mehrjährige Bauzeit erfordert und ungefähr das Zehnfache des Anschaffungspreises der Flugzeuge gekostet.

Zehn Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung.

Der Molkereiarbeiter Paul Mohs aus Dessau stand vor dem Dessauer Schwurgericht unter der Anklage, am 9. Juni 1930 das Haus in der Heidestraße in Dessau vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben mit dem Erfolg, daß sein Arbeitskollege Büchner in den Flammen umkam. Der Angeklagte, der offenbar Pyromane ist, bestritt die Tat. Er wurde aber auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises für schuldig befunden und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Großer Scheunenbrand in der Altmark.

Die Scheune des Gastwirts Wilhelm Hahne in Groß-Schwechten (Altmark) fiel mitsamt den großen Getreidevorräten einem verheerenden Großfeuer zum Opfer. Auch einige Kraftwagen wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der stark gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Der enorme Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die polizeilichen Ermittlungen zur Feststellung der Brandursache sind im Gange. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

13. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er verspürte, wie eine Hand die seine hob und tat die Augen auf. — „Friedrich!" —

„Nicht, Herr Christoph! Nicht!" bettelte der Alte und taumelte einen Schritt von ihm zurück. Er konnte diesen Ausbruch haltlosen Schmerzes bei dem sonst so kühlen und wortknappen jungen Gebieter nicht mehr mit ansehen. Friedrichs Gedanken verwirrten sich. Er, nur er war schuld an dem namenlosen Unglück, das da über seine Herrschaft hereingebrochen war, der Herrschaft, deren Vertrauen er nun fast über vier Jahrzehnte lang genoß.

Langsam, schlorfenden Schrittes schlich er sich hinweg, hinunter zu den Bohlen, über deren übermooste Planken die rasch hereinbrechende Flut hinwegspülte. Ein Aufspritzen! Ein heller Schrei!

„Friedrich!"

In Frack und Weste, wie Bastian ging und stand, warf er sich dem Alten nach und zwang dessen widerstrebende Kraft mit seiner eigenen jugendstarken nieder.

Auf dem landeinwärts liegenden Teil der Bohlen, welcher noch nicht von der Flut beleckt war, ließ er ihn aus den Armen gleiten. „Friedrich! — Das — hättest du — nicht tun dürfen! Das —"

Er fühlte plötzlich Blut an der Stirn herabrieseln und nach dem Mund zu rinnen. Irgendwo mußte er sich beim Hineinspringen verletzt haben — ein Verschwimmen der riesigen Wasserfläche vor ihm — ein Taumeln — dann ein seitliches Zusammenbrechen.

Die Arme suchten nach Halt, als sie schon auf den Steinen, welche zwischen die Bohlen gerammt waren, aufschlugen.

„Herr Bastian!"

Friedrichs Schrei wurde restlos von den herzueilenden Wogen verschlungen. Nichts als das Lachen einer Möve gab Antwort.

— — — — — — — — — —

Die Mulattin Tatja gebärdete sich, wie sich nur ein Weib ihrer Rasse gebärden kann. Sie lag auf dem Teppich und raufte sich die Haare, biß sich die Nägel wund und trommelte mit harten Fäusten gegen die Stirn. „Rudolphe! — Rudolphe."

Ihr beschwörendes Bitten irrte durch die Appartements des Hotels Exzelsior.

Die Strenge der Herrin hatte es nie erlaubt, daß sie den jüngsten Lindholm mit der Zärtlichkeit überschüttete, die sie für den Knaben fühlte, den sie acht Monate an ihrer Brust genährt hatte. Und nun war er gegangen, um nie wiederzukommen, nie wieder! —

„Rudolphe!" Sie krallte die Hände in den Plüschbelag des Bodens, hieb die Stirn dagegen und schob sich dann auf den Knien zu Christoph hin, welcher am Fenster lehnte, hinter welchem die Schwärze der Nacht lauerte.

Es fröstelte ihn, als ihre Arme jetzt seine Schenkel hinauftasteten und ihr Kopf gegen seine Hüften fiel. „Rudolphe!" —

Er wollte sie von sich schieben und ließ sie trotzdem gewähren. So gänzlich willenlos und wundgeschlagen kam er sich vor. Er sah nach Bastian, der kalkweißen Gesichts mit einer tiefen Schramme quer durch die rechte Schläfe in einem der Stühle saß und in das Dämmer starrte.

Als sich dieser erhob, streifte Christoph die Hände der Mulattin ab.

„Wohin gehst du?"

„Ich weiß es nicht — laß mich," sagte er bittend, ballte die Finger zu Fäusten und taumelte aus dem Raum.

Auch Tatja erhob sich mit zerschlagenen Gliedern und schlich zur Tür. Alle lassen sie mich im Stich! Alle! dachte der älteste Lindholm verzweifelt. Er — er ganz allein mußte die fürchterliche Mission, die Mutter zu benachrichtigen, auf sich nehmen. Eine halbe Minute später hörte er sie auf dem Korridor sprechen. Sie verabschiedete sich von Irene, welcher er einige aufklärende Zeilen geschickt hatte, mit der Bitte, zu sorgen, daß die Mama ungefährdet ins Hotel zurückkam.

Er zermarterte seinen Kopf, wie er es ihr sagen sollte, daß einer von ihnen dreien gegangen war, gegangen — weil — weil —

„O Gott, ich kann nicht! — Ich mache es wie Bastian und Tatja und Friedrich — — ich — ich"

Da stand sie schon im Rahmen der Tür. Der große Kronleuchter flammte auf. Erstaunten Blickes sah sie nach ihrem Aeltesten, der mit fahlem Gesicht und geröteten Augen, schleppenden Schrittes auf sie zukam.

„Sind die Nachrichten, die du von Hamburg erhalten hast, so schwerwiegend, mein Sohn?"

Er lallte etwas Unverständliches.

„Wie?" Sie hob seine Rechte in die ihre und fühlte ein Frösteln ob der Kälte, die seine Finger ausströmten.

„Ich — wollte dich schonen, Mama — so lange es ging!"

Er tat ihr leid. In diesem Alter nahm man alles noch so schwerwiegend. „In Geschäften gibt es kein Schonen, Christoph. Wie hoch belaufen sich die Verluste, die wir erlitten haben?"

„Sie sind unersetzlich!"

„Mein großer, unerfahrener Junge! — —"

Ihr Lächeln schrie die Verzweiflung in ihm wach. „Vielleicht hast du die Güte, dich zu setzen, Mama!" Er schob ihr gleichzeitig einen der bequemen Stühle zu, ohne daß sie Notiz davon nahm.

„Katastrophen muß man aufrechtstehend überwinden, mein Sohn. Ich denke, du wirst dich nie erinnern, deine Mutter je schwach gesehen zu haben."

„Ich kann nicht mehr! — Mutter! Ich! — Rolf ist seit heute nachmittag abgängig! — Mama!" schrie er auf und drückte sie ohne weiteres in den Sessel.

Sie blickte ihn mit starr geöffneten Augen an. „Weiter, Christoph!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 119. **Sonnabend, den 4. Oktober 1930** **33. Jahrg.**

Einberufung des Reichstages

Am 13. Oktober Reichstagssitzung.

Die Wahl des Präsidenten.

Der aus dem Sommerurlaub heimgekehrte Reichstagspräsidenten Löbe macht bekannt, daß auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung der neugewählte Reichstag auf Montag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen wird. In der ersten oder zweiten Sitzung des Reichstages erfolgt die Wahl des Präsidiums. Die erste Sitzung wird der Alterspräsident, in diesem Falle der Zentrumsabgeordnete Herold, leiten. Nach einer Gewohnheit, die allerdings kein geschriebenes Gesetz ist, nimmt der Reichstag seinen ersten Präsidenten gewöhnlich aus der stärksten Fraktion und das ist im vorliegenden Falle die Sozialdemokratie. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dieses Mal Nationalsozialisten und Kommunisten für Löbe stimmen werden, vielleicht auch andere Parteien von Rechts oder aus der Mitte nicht. Die Wahl bleibt also vorläufig offen.

Über die genaue Zusammensetzung des Reichstags besteht noch keine völlige Klarheit. Eine nicht unerhebliche Zahl von Abgeordneten war in mehreren Wahlkreisen aufgestellt oder gleichzeitig auf Wahlkreis- und Reichsliste genannt. Nicht alle, die auf diese Weise Doppelmandate errangen, haben bereits die Erklärung abgegeben, welches Mandat sie annehmen. Erst am Dienstag wird die Verteilung endgültig feststehen.

Der Reichskanzler hat seine politischen Empfänge fortgesetzt. Es erschienen bei ihm Vertreter der Christlichsozialen Gruppe und Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei. Am Nachmittag fand die Aussprache mit den Vertretern der Nationalsozialisten Dr. Frick und Stöhr statt. Sonnabend wird die Reihe abgeschlossen mit dem Empfang der Deutschnationalen.

Im Reichstag trat die sozialdemokratische Fraktion zu ihrer ersten Sitzung zusammen; die Beratungen, die von dem Regierungsprogramm ihren Ausgang nahmen, sich dann aber bald der allgemeinen politischen Lage zuwandten, dürften den ganzen Tag in Anspruch nehmen und unter Umständen auch morgen noch fortgesetzt werden. Die Christlichsozialen traten ebenfalls zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz der Gruppe, die nicht ganz Fraktionsstärke hat, führt vorläufig der Abgeordnete Simpfendörfer. Die Fraktion der Deutschen Staatspartei ist auf Montag einberufen worden.

Dr. Schacht über die Lage in Deutschland.

Bei seiner Ankunft in Newyork.

Dr. Schacht, der an Bord der „Resolute" in Newyork eingetroffen ist, lehnte zahlreiche an ihn gestellte Fragen über die jetzige politische Lage in Deutschland ab. Er unterstrich aber, daß das Gerede über die Übernahme der Regierungsgewalt durch „Faschisten" lediglich zum Hausgebrauch bestimmt und jedenfalls nicht ernst zu nehmen sei. Die Grundfragen, die das Deutsche Reich gegenwärtig lösen müsse, seien mehr wirtschaftlicher als politischer Natur. Deutschlands Wiederaufstieg sei an die Belebung der Handelsbeziehungen zu Rußland und den anderen Ländern gebunden.

Wenn die Not in Deutschland steigen sollte, werden sich viele Leute finden, die einfach deshalb nationalsozialistisch wählen werden, weil sie hungern. Es ist die sozialistische Idee, die in dieser Bewegung steckt. Wenn man überall Worte hört wie: Deutschland soll vernünftig sein!, so antworte ich: Soll die Welt vernünftig sein! Schacht gab seiner Ansicht weiter dahin Ausdruck, daß die Lage Deutschlands augenblicklich nicht so kritisch sei wie vor den Wahlen.

Parteiführer bei der Regierung.

Noch keine verbindlichen Verhandlungen.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Donnerstag zunächst als Vertreter der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Reichsminister Dr. Bredt und Reichstagsabgeordneten Drewitz. Dem folgte eine Unterredung mit den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneten Wels und Müller. Anschließend daran empfing der Reichskanzler im Beisein des Reichsministers Schiele die Abgeordneten Graf Westarp und von Lindeiner-Wildau. Alle diese Besprechungen dienten der näheren Unterrichtung über den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und der Aussprache über die politische Lage. Am Nachmittag wurden empfangen Vertreter der Landvolkpartei und der Deutschen Staatspartei.

Verwaltungsfragen im Reichsrat.

Ein neuer Senatspräsident im Reichsgericht.

Der Reichsrat hielt eine öffentliche Vollsitzung ab, in der in der Hauptsache kleinere Vorlagen erledigt wurden. So wurde dem deutsch-luxemburgischen Schiedsgerichtsvertrag zugestimmt, ferner einer Verordnung über die Änderung des Gebietes des Zollausschlusses Hamburg-Freihafen, ebenso einer Verordnung zur Änderung der Bestimmung über den Befähigungsnachweis der Seeschiffer und Seefeuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen. Reichsgerichtsrat Clasen in Leipzig wurde zum Senatspräsidenten im Reichsgericht ernannt.

Sitzung des Preußischen Staatsrates.

Der Preußische Staatsrat stimmte u. a. der Vorlage über die Herausnahme der Pförtnerwohnungen aus der Wohnungszwangswirtschaft gegen Kommunisten und Sozialdemokraten zu. Die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz über die Schulgelderhöhung an den öffentlichen höheren Schulen wurden ebenfalls angenommen.

Der Todestag Stresemanns.

Kanzler und Außenminister an Frau Stresemann.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann des Todestages gedacht und zugleich im Namen der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, in wie großer Verehrung das Reichskabinett seiner gedenkt.

Auch Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Frau Stresemann von Genf aus ein in warmen Worten gehaltenes Gedenktelegramm gerichtet.

Vor dem Abschluß der Völkerbundtagung.

Curtius und Briand abgereist.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Begleitung von Pressechef Zechlin und den Herren seiner Umgebung nach Berlin abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung hi[illegible] Völkerbundversammlu[illegible]orff übernomm[illegible] Sonnabend abe[illegible]

Der f[illegible]bereits am Nachm[illegible]n den Schlußsitzu[illegible]h den Minister [illegible]. Die Schlußarb[illegible] noch den ganze[illegible] so daß der Absch[illegible]g am Sonnaben[illegible]

Völ[illegible]en.

Die [illegible]handelte zum Abs[illegible]us den einzelnen [illegible]en Be-richte. D[illegible]es Lon-ferenzschl[illegible]gefüllt. Fast sämt[illegible]st. Die Bänke be[illegible]n, die Pressetrib[illegible]den die einzelnen [illegible]

Der [illegible]en In-ternation[illegible]instanz für die G[illegible]ensver-träger ge[illegible]rde auf die nächst[illegible]tag, die Zahl der [illegible]ung von sechs auf [illegible] wurde die Nieder[illegible] auf der Haager Juristenkonferenz im April d. J. behandelt worden war, vertagt.

Der chinesischen Regierung wurde sodann von der Völkerbundversammlung das Recht zugestanden, die seit Jahren fälligen Beitragsleistungen zum Völkerbund auf zwanzig Jahresraten zu verteilen. Der Völkerbundrat war einberufen, um die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der Völkerbundversammlung zu fassen.

Beratungen in Paris.

Der hauptsächlich außenpolitischen Fragen gewidmete französische Ministerrat, in dem Briand über die Genfer Verhandlungen, seine Unterredung mit Dr. Curtius und die französisch-italienischen Beziehungen Bericht erstattete, begann am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue. Ferner stand die Beratung von Gegenmaßnahmen gegen das sowjetrussische Getreidedumping auf der Tagesordnung. Um die Mittagszeit wurde eine amtliche Erklärung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß Briand und Handelsminister Flandin eingehende Berichte über den Verlauf der Genfer Tagung erstattet hätten. Der Ministerrat habe der französischen Abordnung den Dank der Regierung ausgesprochen. Man habe festgestellt, daß der Völkerbund die meisten Fragen im Sinne Frankreichs geregelt habe.

Der Reichskanzler an Hindenburg.

Die Glückwünsche der Reichsregierung zum Geburtstag Hindenburgs.

Berlin, den 2. Oktober.

Der Reichskanzler hat in nachstehendem Schreiben dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung zu seinem heutigen 83. Geburtstage übermittelt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident: Durch die Gnade des Himmels ist es Ihnen vergönnt, heute das 83. Lebensjahr zu vollenden. Ich beehre mich als Reichskanzler und zugleich namens der Reichsregierung, Ihnen zu dem Ehrentage die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutsche Volke in Ihnen das Vorbild Ihrer unermüdlichen Pflichttreue noch lange erhalten bleiben möge.

Ich darf am heutigen Tage der großen Verehrung gedenken, die Sie, Herr Reichspräsident, bei der gesamten Bevölkerung unseres Vaterlandes genießen und die gelegentlich Ihrer Anwesenheit bei den Feiern der endgültigen Befreiung des Rheins und der Pfalz sich ganz besonders zeigte.

Ihr diesjähriger Geburtstag fällt leider in eine Zeit besonders schwieriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse Deutschlands. Mit mir vertraut aber das Volk und Regierung darauf, daß es unter Ihrer obersten Führung dennoch gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochverehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets sehr ergebener (gez.) Dr. Brüning."

Die politischen Besprechungen.

Die Reihenfolge der Verhandlungen.

Berlin, den 2. Oktober.

Die Reihe der offiziellen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern wurde durch den Empfang des kons. Führers Graf Westarp eröffnet. Die Unterhaltung fand in Gegenwart des Ministers Schiele statt. Es folgt am Donnerstag zunächst der Empfang der in der Regierung vertretenen Parteien. Die Besprechungen mit den rechts vom Kabinett stehenden Parteien sollen am Freitag beginnen. Für den Sonnabend ist eine Kabinettssitzung anberaumt, in der auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius über die Genfer Tagung Bericht erstatten wird.

Das „Deutsche Landvolk" fordert Regierungsumbildung.

Berlin, den 2. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Parteiführers Höfer-St. Bernhard traten am Mittwoch Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei zusammen. Die Fraktion wählte den Abgeordneten Döbrich einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden und wird im Reichstag unter dem Namen „Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei)" auftreten. Es wurden zwei Entschließungen einstimmig angenommen. Die Entschließung zum Wahlergebnis drückt die Genugtuung darüber aus, daß der Wille des deutschen Volkes zur nationalen Selbstbehauptung zum Ausdruck gekommen sei. In der Entschließung zur politischen Lage heißt es, daß die Stellung der Partei zur Reichsregierung auch jetzt völlig frei sei. Eine Regierung, die marxistisch beeinflußt sei oder auch nur von marxistischen Parteien geduldet werde, wird abgelehnt. Die Mehrheit des deutschen Volkes verlange eine Abkehr von den bisherigen Wegen der deutschen Außenpolitik und den Kampf um die Befreiung von den Tributlasten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301004-14/fragment/page=0007